

habe, auch das ihm zu sagen. „Frage mich demnach jetzt nicht, ich kann nicht daran denken.“

„Camilla, ich gehe und wenn ich alles erwogen“ — er vollendete den Satz nicht. „Wann sehe ich Dich wieder?“

„Morgen,“ sagte Camilla, „heute Abend muß ich singen.“ Doch versprich mir erst noch, Helene nichts von allen dem zu sagen, was ich Dir mitgetheilt, sie würde sonst nie einwilligen. Auch laß sie nie wissen, daß Du mich liebst.“

„Ich verspreche es. Leb' wohl, Camilla,“ sagte er zärtlich, er hatte wohl eingesehen, wie unrecht er ihr vorhin gethan. „Du zürnst mir doch nicht?“

„Nein, mein Freund! Leb' wohl, Otto!“ sie drückte fest seine Hand, ihr Herz drohte zu brechen, der letzte Kuß brannte auf ihren Lippen. Noch waren seine Tritte nicht verhallt, da sank Camilla laut weinend zusammen, ihre Kraft war zu Ende.

Die Oper fand den Abend wirklich statt und noch nie hatte Camilla mit solchem Feuer gespielt, mit so viel Wärme und Gefühl gesungen. Das Publikum zollte ihr den ausgezeichnetsten Beifall; freilich sah Niemand, wie sie hinter der Scene, an die Coulisse gelehnt stand, da sie vor Erschöpfung sich kaum aufrecht zu erhalten vermochte. Ihr fester Wille, ihre große moralische Kraft ließ sie jedoch ihr Werk, wenn auch mit großer Anstrengung, zu Ende bringen.

(Schluß folgt.)

Erste Liebe.



ben hatte ich die Konferenz mit meinem gedrückten Herzen beendet, und der Anwald desselben, die tröstende Hoffnung, trug einmal wieder den Sieg davon, indem alle Klagen des kalten Verstandes über das in Liebe glühende vor Sehnsucht schmachthende Herz von ihr zurückgewiesen wurden. — Alles, was ich im Reiche meiner Belesenheit nur auffinden konnte, hatte ich, zierlich geordnet, in das Kämmerchen meines Herzens, worin die Befangenheit der ersten Liebe ihre süßen Phrasen auf-

zubewahren pflegt, gebracht, um im Fall jeglichen Angriffs tapfern Widerstand leisten zu können; — kurz — auf alle Fälle, welche einem Heißliebenden begegnen können, war ich vorbereitet, als mein Postillon in das Horn stieß und der Wagen durchs dunkle Thor in die hell erleuchteten Straßen der Residenz fuhr. Die nächste Thurmuhre schlug sechs, als ich aus dem Wagen stieg, um das lustige Eckplätzchen meiner Chaise mit einem klüftigen Zimmer im ersten Hôtel der Stadt zu vertauschen. Nachdem ich den, von der Reise angegriffenen Körper durch eine nähere Bekanntschaft mit dem wohlthätigen Ofen wieder in die natürliche Beschaffenheit zurückgebracht hatte, denn die innere Blut der Liebe war nicht hinreichend gewesen, um die Extremitäten meines Körpers vor dem schneidenden, eisigen Nordwinde zu schützen — stieg in mir der Gedanke auf, wie es möglich werden könnte, jetzt das Herz zu seiner natürlichen Beschaffenheit zu bringen, und die Blut desselben eben so schnell zu dämpfen, wie ich das Eis in meinem Körper geschmolzen? — Zur Bekämpfung eines so wüthenden Elements bedarf es schon stärkerer Kräfte, und leichter würde es mir geworden sein, das Eismeer am Nordpol aufzuthauen, als das Feuer der ersten Liebe in meinem brennbaren Herzen auszulöschen. — Gedankenlos griff ich nach meinem Hute, eilte die Treppe hinab, hinaus auf die Straße, wo mich erst die jetzt aus Rache auf mich einstürmende Kälte und das Dunkel des Abends zu mir selber brachte. Dem Winke des Schicksals, das mich bisher geleitet hatte, folgend, eilte ich schnell durch die mir wohl bekannten Straßen nach dem Hause, wo der Gegenstand meines langjährigen Sehnsens, meines Schmachtsens, meiner süßen Träumereien, wo die Ursache meiner melancholischen Stimmung, wo der Schatz meiner Liebe, wo meine reizende Louise sich verborgen hielt. Träumend schritt ich von Haus zu Haus, mich bei jedem Schritte der glücklichen Zeit erinnernd, in welcher ich, bald voll des Entzückens durch die Seligkeit der Liebe, bald voll der Schmerzen durch die quälende Eifersucht, je nachdem das Resultat des verlebten Abends gewesen, diesen Weg so oft zurückgelegt hatte; mich immer mehr vertiefend in Reminiszenzen, weckte mich plötzlich, als ich um die Straßenecke bog, ein verworrenes Geräusch, ein dumpfes Gemurmel mehrerer Men-